





EL CLÁSICO – SPANNENDER GEHT ES NICHT

›

**ICH HATTE DAS GLÜCK, MIT
ZIDANE ZU SPIELEN, MIT CRISTIANO
RONALDO UND [DEM BRASILIANER]
RONALDO, MIT FIGO ..., ABER
MESSI ... IST ANDERS; ER LÄSST
ALLES SO LEICHT AUSSEHEN,
SO MÜHELOS – UNGLAUBLICH.**

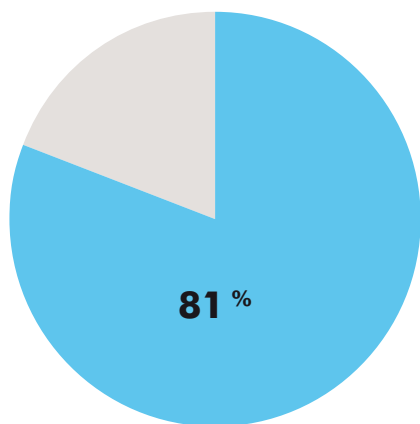
‹

**Raúl González Blanco, langjähriger Kapitän und
Rekordspieler von Real Madrid**

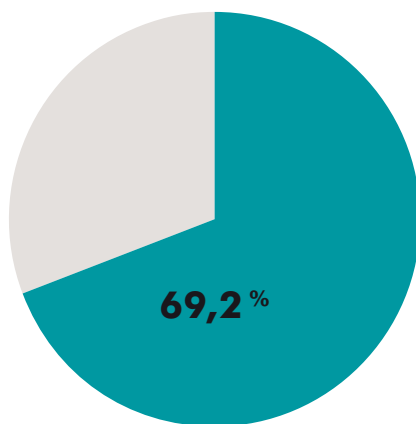
Es gibt Lokalderbys, und es gibt erbitterte Rivalitäten. Bei Manchester United gegen Manchester City geht es um Lokalstolz. Bei Manchester United gegen FC Liverpool geht es um Rivalitäten, die mit der Geschichte und dem Status der beiden Großstädte jenseits des Fußballfelds zu tun und zur Verbitterung geführt haben. Barcelona hat in Espanyol einen Lokalrivalen, während sich Real Madrid in der spanischen Hauptstadt die Fans mit Atlético teilt. Die Spiele zwischen Barça und Real aber haben mit lokalem Derbygeplänkel nichts zu tun. Hier geht es um mehr: Beide Vereine messen ihren Erfolg vor allem auch daran, wie gut sie im Vergleich mit der jeweils anderen Mannschaft abschneiden, und das macht viele direkten Begegnungen zu echten Klassikern. In den Maelstrom dieser erbittert geführten Rivalität geriet nun auch José Mourinho, als ungekrönter König des Konflikts: Er betrat das Bernabéu-Stadion mit dem Wissen, dass er über die vielleicht beste Mannschaft der Welt verfügte und zuvor schon mit Inter Mailand demonstriert hatte, wie man sogar einen Lionel Messi neutralisieren konnte.

Die Saison 2010/11 begannen Barcelona und Messi uneinheitlich. Zwar schoss Messi Barças erstes Ligator der Spielzeit, aber eine 0:2-Heim-

DIE GOLDENE QUOTE



Torquote insgesamt
Im Schnitt schießt Messi in 81 %
seiner Spiele ein Tor.



Siegquote insgesamt
In knapp 70 % seiner Spiele steht Messi
auf der Siegerseite.

niederlage gegen Hércules Alicante ließ manche daran zweifeln, ob das Team seine besten Jahre nicht schon hinter sich hatte.

»Das dritte Jahr«, stellte der bedeutende ungarische Fußballlehrer Bela Guttmann einmal fest, »ist fatal. Bleibt ein Trainer länger bei einem Club, tendieren die Spieler dazu, gelangweilt und/oder selbstzufrieden zu werden, und die Gegner fangen an, Gegenstrategien auszuarbeiten.« Ein solches drittes Jahr war diese Saison für Pep Guardiola in Barcelona und für Lionel Messi als Top-Star dieser Mannschaft.

Allen Zweiflern zum Trotz reisten die Katalanen zum ersten Klassiker der Saison mit einer gehörigen Portion Selbstvertrauen an, das durch sechs Ligasiege in Folge – zuletzt ein 8:0 gegen Almeria, zu dem Messi drei Tore beigetragen hatte – reichlich genährt worden war.

Real Madrid platzte ebenfalls vor Selbstbewusstsein aus allen Nähten: Die Hauptstadtler konnten sogar sieben Siege in Folge aufweisen, hatten also noch kein Spiel verloren und führten die Primera División an. Doch eine Wachablösung am La-Liga-Thron schien möglich ...

Mit 98 255 Zuschauern war dieses Montagsspiel im Stadion Camp Nou restlos ausverkauft. Beide Mannschaften starteten mit einem enorm

73,8 %
Gewonnen

15,8 %
Unentschieden

10,4 %
Verloren



Siegequote FC Barcelona mit Messi in der Startelf (2009–15)

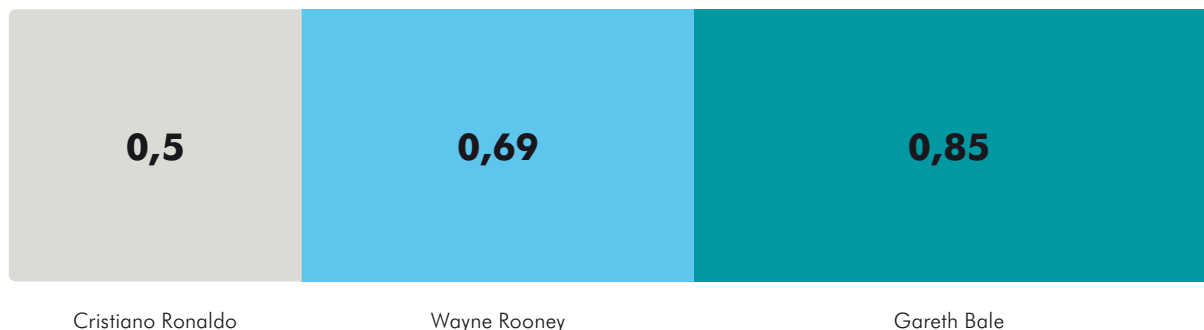
hohen Tempo. Barcelona hatte im Sommer Zlatan Ibrahimović als Leihgabe ziehen lassen und David Villa vom FC Valencia verpflichtet, einen unermüdlich rackernenden Torjäger, der häufig Vorstöße unternahm, bei denen er sich für Messis Pässe anbot. Dessen prägender Einfluss auf dieses Spiel war von der ersten Minute an unübersehbar. Schon früh schlug Messi von der Seitenlinie aus einem »eigentlich« unmöglich spitzen Winkel eine Bananenflanke, die Torwart Iker Casillas überlistete, zu dessen Glück aber an die Latte ging. Anders als im Spiel gegen Inter Mailand wusste sich Messi seiner Bewachung so geschickt zu entziehen, dass er sich an dem Spielzug beteiligen konnte, der zum ersten Tor führte: Zunächst passte er schon in der gegnerischen Hälfte zu Iniesta, ehe er nur wenig später Xavi anspielte, der für diesen Angriff als Mittelstürmer agierte und Casillas keine Chance ließ.

Am zweiten Tor war Messi auf eine ähnliche Weise beteiligt: scheinbar am Rand des Spielverlaufs agierend, in Wirklichkeit aber als Dirigent die anderen Spieler zu entscheidenden Aktionen einsetzend. Nachdem Barcelona fast eine Minute lang den Ballbesitz halten hatte, konnte Pedro dank eines Querpasses von Villa einschließen.

In der zweiten Halbzeit zeigte sich dann, wie gut Messi bereits mit Villa zusammenspielte. Er entdeckte eine Lücke auf der linken Seite der

DURCHSCHNITTliche TACKLINGQUOTE PRO SPIEL

Messis relativ hohe Tacklingquote – vor allem für jemanden auf seiner Position – in der Champions League beweist sein Engagement für das gesamte Spielgeschehen.



gegnerischen Abwehr und verlangte von Dani Alves den Ball. Die Tor-entfernung betrug ungefähr dreißig Meter, aber indem er dribbelnd die Seite wechselte, war er für Reals Verteidiger nicht zu fassen. Messi wartete, bis Villa zum Spurt ansetzte, dann spielte er ihm den Ball zum Tor Nummer drei gefühlvoll in den Lauf.

Ganz ähnlich fiel auch Tor Nummer vier: Messi holte sich den Ball in der eigenen Hälfte und beschleunigte über die Mittellinie. Er umspielte zwei Gegner und sah dann Villa auf der linken Seite nach vorn spurten. Sein Flachpass zwischen Abwehrspielern ging präzise zu dem Mittelstürmer, der jetzt nur noch einzuschießen brauchte.

Das fünfte Tor war das einzige, an dem Messi nicht beteiligt war. Aber er war weiter unermüdlich unterwegs und gegen Ende der Partie gerade in Begriff, durch die gesamte Madrider Abwehr zu dribbeln, als Sergio Ramos sich nur noch mit einer Notbremse zu helfen wusste. Sein Tritt gegen Messis Knöchel brachte ihm, der schon einundzwanzig Platzverweise auf dem Konto hatte, eine weitere rote Karte ein.

Ramos Foul war ein Ausdruck tiefster Frustration darüber, dass die Spieler vor ihm – Xabi Alonso, Mesut Özil, Karim Benzema und Cristiano Ronaldo – alle blass geblieben waren, während Messi tief in die gegnerische Hälfte vorstoßen und Pässe schlagen, sogar die Querlatte treffen

0,87

Lionel Messi

1,17

Ryan Giggs

und Torchancen herausarbeiten konnte. Und während er den Platz verließ, musste es Ramos wie ein Alptraum vorkommen, dass es in dieser Spielzeit noch vier weitere Auflagen dieses Klassikers geben würde: Dabei trafen Real und Barça in nur siebzehn Tagen viermal aufeinander. Die erste dieser Begegnungen war das Ligaspiel im Bernabéu-Stadion am 16. April 2011, das allerdings weniger intensiv verlief, als man hätte erwarten können. Messi und Ronaldo verwandelten beide einen Elfmeter zum 1:1-Endstand, der von den Gästen als moralischer Sieg gewertet wurde: Barça war als Tabellenführer nach Madrid gekommen; da man unentschieden spielte, gab es keinen Wechsel an der Tabellenspitze.

Zur nächsten Begegnung kam es vier Tage später im Endspiel um die Copa del Rey im Mestalla-Stadion in Valencia. Mit seinem Tor in der Verlängerung beendete Ronaldo eine Serie von sechs Spielen ohne Sieg, was ihm nicht zuletzt deshalb gelang, weil Leo an diesem Abend schlecht drauf war – etwas, das nur äußerst selten vorkommt. Und Messi musste auch nicht lange auf eine Gelegenheit warten, seine tatsächlichen Qualitäten zu demonstrieren: Begegnung Nummer drei war eine Woche später das Hinspiel im Halbfinale der Champions League im Bernabéu-Stadion. Madrids Warten auf *el décimo*, den zehnten Pokalgewinn, dauerte schon länger an, als die Fans erwartet hatten. Pokal Nummer neun hatte Real bereits im Jahr 2002 gewonnen – seither war man nicht mehr in die Nähe eines Titelgewinns gekommen.

Es wurde ein hektischer Abend voller Spannungen und Animositäten. Real verlor Pepe durch einen Platzverweis, Trainer Mourinho wurde wegen seiner Proteste auf die Tribüne geschickt und musste die zweite Halbzeit von dort aus verfolgen. Während um ihn herum Chaos herrschte, stand Messi mit seinen gut 1,70 Metern so sicher wie ein Fels in der Brandung. Deutlich wurde dabei, dass ihm seine genialen Fähigkeiten am Ball zwar gestatteten, mit diesem Ding anzustellen, von denen andere höchstens träumen konnten, aber dass es vor allem seine Instinkte und Visionen waren, die ihn zum Spieler seiner Generation machten. Dass er in der letzten Viertelstunde des Spiels, nachdem er schon etliche Fouls hatte einstecken müssen, erneut zur Hochform auflief, verdeutlichte, dass Kondition und Durchhaltevermögen nun ebenso zu seinem Arsenal

zählten. In dieser letzten Viertelstunde gelangen Messi auch die beiden Tore, mit denen er Barça zum Pokalgewinn schoss. Das erste Tor fiel nach cleverer Vorarbeit auf der rechten Seite, als Messi wie ein Gespenst im Strafraum auftauchte und vollstreckte. Beim zweiten holte er sich den Ball an der Mittellinie und dribbelte an fünf Madrilenen vorbei, die vergeblich hofften, der Angreifer sei ebenso müde wie sie. Sein Schuss mit dem rechten Fuß an Casillas vorbei war für die Madrilenen eine schmerzliche Erinnerung daran, dass Messi bis zum Abpfiff dynamisch und gefährlich blieb. Und dass es die großen Spiele waren, in denen er zuverlässig Leistung brachte.

Zwei auswärts erzielte Tore im Hinspiel gelten als ziemlich feste Bank. Das bewahrheitete sich auch sechs Tage später im Rückspiel. Diesmal gab es nur ein relativ zahmes 1:1, und als Pedro in der zweiten Halbzeit das Tor für Barça schoss, bedeutete das, dass die Madrilenen nun schon drei Tore zum Sieg gebraucht hätten. Reals Hilflosigkeit manifestierte sich in siebenundzwanzig Fouls, die Barcelona aus dem Rhythmus bringen sollten. Messis spielte hauptsächlich über die Flügel, nahm Real den Ball aber auch schon in der eigenen Hälfte ab und schien mehr zu laufen als gewöhnlich. Er spielte mit einer Selbstlosigkeit, die leicht übersehen wird, weil seine brillante Ballbehandlung unsere ganze Aufmerksamkeit fesselt. Aber dass er entscheidend mithalf, Real Madrid möglichst viele Bälle abzunehmen (die Katalanen hatten an diesem Abend fünfundsechzig Prozent Ballbesitz), bewirkte, dass Barcelona ein weiteres Mal das Endspiel der Champions League erreichte.

Immer deutlicher zeigte sich, dass der kleine Mann stets dann besonders groß wurde, wenn es gegen den Erzrivalen ging – womit er sich endgültig in die Herzen der Barça-Fans spielte. Und kaum hatte sich der Staub nach diesen vier Titanenkämpfen in so kurzer Zeit wieder etwas gelegt, war Barça schon wieder unterwegs. Diesmal ging die Reise ins Londoner Wembley-Stadion, wo sich erneut erweisen sollte, dass das Team auf einen hundertprozentig fitten und torgefährlichen Messi zählen durfte.

MEHR ALS NUR EIN LINKER FUSS

Zlatan Ibrahimović hat einmal gesagt, er frage sich, wie gut Messi wäre, wenn er rechts schießen würde. Nun, wie diese Statistik zu Messis Ligaspielen zeigt, gebraucht der Argentinier seinen rechten Fuß manchmal tatsächlich – und auch seinen Kopf.

KOPF
21 TORE

BRUST
1 TOR

HAND
1 TOR

RECHTER FUSS
72 TORE

LINKER FUSS
405 TORE



500

TORE

632

SPIELE

201

TORVORLAGEN

64

ELFMETER

25

FREISTÖSSE

38

HATTRICKS









MESSI UND RONALDO IM DUELL: MANN GEGEN MANN



MESSI IST EIN TEAMSPIELER, SEINE INDIVIDUELLE BRILLANZ IST BESTANDTEIL EINES GRÖßEREN GANZEN. RONALDOS ROLLE BEI REAL MADRID IST DIE EINES MANNES, DER GLAUBT, SEINEM TEAM AM BESTEN HELFEN ZU KÖNNEN, INDEM ER TORE SCHIESST. DAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DEN BEIDEN. AUCH MESSI SCHIESST VIELE TORE UND SETZT SEINE INDIVIDUELLE KLASSE EIN, ABER ER VERLIERT SEINE MANNSCHAFTSKAMERADEN NIE AUS DEN AUGEN.



Sie spielen bei verschiedenen Mannschaften, kommen aus verschiedenen Ländern auf verschiedenen Kontinenten und sitzen einmal im Jahr nebeneinander, um zu erfahren, wer von ihnen der beste Fußballer der Welt ist. Das ist nun schon seit fast einem Jahrzehnt so.

Gibt es Animositäten zwischen den beiden?

Vielleicht mehr, als sie öffentlich eingestehen. Aber wenn sie gegeneinander spielen, foult keiner den anderen.

Unbestreitbar ist: Lionel Messi und Cristiano Ronaldo sind die größten Spieler ihrer Generation. Beide werden geliebt und verehrt, in bestimmten Kreisen auch mal verunglimpft. Denn beide polarisieren auf ihre Art. Messi ist besser, argumentieren seine Anhänger, weil er ein Teamspieler ist, dem es nicht nur um sich selbst geht. Cristiano habe sich selbst erschaffen und außerhalb des Spielfelds hart an sich gearbeitet, um seine zahlreichen Talente zu verfeinern, loben die anderen. Beide können aus allen Winkeln Tore schießen. Sie haben Spiele auf höchstem Niveau dominiert und wurden mehrfach zum Weltfußballer des Jahres gekürt. Auch jenseits des Spielfeldrands gibt es Gemeinsamkeiten: Beide stammen aus einfachen Verhältnissen und mussten sich ihren Aufstieg schwer erarbeiten.

Ihre Rivalität manifestiert sich niemals darin, dass sie sich mit Worten befehden würden, sondern allenfalls im Abstimmungsverhalten bei der Wahl des weltbesten Fußballers. Messi stimmt oft für Mannschaftskameraden von Barça, und Ronaldo ist schon soweit gegangen, statt für Messi für Mesut Özil zu stimmen.

Im Lauf ihrer Karriere haben beide Fußballer die Positionen, auf denen sie spielen, neu definiert oder sogar erfunden. Beide waren ursprünglich Außenstürmer mit mehr als nur einer Handvoll Tricks, die in eine Mittelstürmerrolle hineinwuchsen, während um sie herum die Struktur ihrer Teams ihren vielfältigen Fertigkeiten angepasst wurde.

Nur selten beschwerten sich ihre Mannschaftskameraden, dass das Spiel ihres Teams zu sehr auf sie zugeschnitten sei: Spieler wie Luis Suarez, Karim Benzema, Neymar und James Rodriguez verstehen recht gut, weshalb der Ball möglichst *immer* zu Messi oder Ronaldo kommen soll. Da ist die Aura, die sie ihren Toren verdanken, aber auch die Aura, die



sie ihrer Technik und ihrem Talent verdanken. Da ist ihre Beherrschung des Spiels, ihr natürlicher Instinkt, das Kommando auf dem Platz zu übernehmen ... All das hebt Ronaldo und Messi über andere Elitespieler empor und veranlasst Trainer dazu, die Mannschaften um sie herum aufzubauen. Beispielsweise meinte Sir Alex Ferguson, der Ronaldo in seiner Zeit bei Manchester United trainierte: »Messi ist ein fantastischer Spieler, bei dem man glauben könnte, er trüge Slipper, wenn er den Ball kontrolliert. Aber aus meiner Sicht gibt es [zwischen ihm und Ronaldo] einen Unterschied. Messi ist ein Barça-Spieler – Ronaldo könnte für Stockport County spielen und dort einen Hattrick erzielen. Er hat alles. Er kann mit beiden Füßen schießen, den Ball köpfen, er ist tapfer wie ein Löwe. Und es gibt noch etwas, das die Leute bei Ronaldo oft übersehen: Er verausgabte sich bis zur Erschöpfung – und er macht das noch immer. Er wollte einfach immer der Weltbeste sein.«

Ungeachtet der Tatsache, dass weder Ronaldo noch Messi jemals für Stockport County spielen und Sir Alex' Vermutung beweisen oder wider-

legen werden, urteilt der Schotte aus intimer Kenntnis des einen Spielers und bloßer Beobachter des anderen. Es war Ferguson, der Ronaldo als Mittelstürmer aufstellte, nachdem er ihn im Jahr 2003 von Sporting Lissabon kommend für Manchester United verpflichtete und dessen Talent bis 2009 förderte, als der Spieler zu Real Madrid ging. Es war Ronaldo, mit dem United unter Ferguson dreimal britischer Meister wurde und einmal die Champions League gewann. Dass Ferguson ein Faible für Ronaldo hat, wird man ihm nicht verübeln können. Aber er hatte nie die Gelegenheit, Messi zu trainieren. Anders als Luis Enrique, Messis Trainer beim FC Barcelona, der sagt: »Messi ist zweifellos der Beste der Welt – für mich sogar in der Geschichte des Fußballs.«

Enrique wiederum ist ein Experte für Messi, der Ronaldo nie trainiert hat. Vielleicht sollten wir jemanden befragen, der gegen beide spielte, den französischen Mittelfeldspieler Frank Ribéry vom FC Bayern München zum Beispiel. Der sagt: »Messi hat Klasse. Es gibt ihn, und dann gibt es den Rest. Was er macht, ist außergewöhnlich.«

Steve McManaman, früher ein vielseitiger Mittelfeldspieler mit Offensivdrang, der zweimal mit Real Madrid die Champions League gewann und nun als Sportkommentator aktiv ist, urteilt differenziert: »Ich denke, dass wir uns glücklich schätzen können, dass es ihn gibt, weil er den Fußball spielt, den wir sehen wollen, und die Tore schießt, die wir sehen wollen. Er tritt auf, wie Fußballprofis auftreten sollten. Siegt er, ist er freundlich, verliert er, ist er ebenso freundlich. Nie hört man ein böses Wort über irgendjemanden. Er gibt allen ein Beispiel. Lässt man die Geschichte Revue passieren und denkt an Di Stéfano, Cruyff, Maradona, hat es immer jemanden gegeben, der aus der Menge herausragte. Aber wir haben Messi und Ronaldo, die einander jedes Jahr neu herausfordern und zu Höchstleistungen treiben. Ich habe kein Problem damit, dass Leute sagen, die beiden seien gleich gut.«

Trevor Sinclair, ein links wie rechts torgefährlicher Außenstürmer, der in der Premier League bei den Queens Park Rangers, West Ham United und Manchester City spielte und während der WM 2002 in der englischen Nationalelf stand, versucht ebenfalls, beiden gerecht zu werden: »Lionel Messi – ist der einem Alien ähnlichste Spieler auf diesem Plane-

Messi

Ronaldo

Spiele

32



Spiele

28

Tore

21



Tore

16

Torvorlagen

13



Torvorlagen

2

DIE SPANISCHEN GIGANTEN

Zwischen Real Madrid und Barcelona, den spanischen Giganten, herrscht schon immer erbitterte Rivalität. Seit Cristiano Ronaldo bei den Hauptstadtstädtern spielt, kommt zur Auseinandersetzung der Vereine auch noch die zwischen ihm und Messi.

Messi

Ronaldo

Tore für den Club

373



Tore für den Club

364

Torvorlagen

142



Torvorlagen

99

Spiele

370



Spiele

348

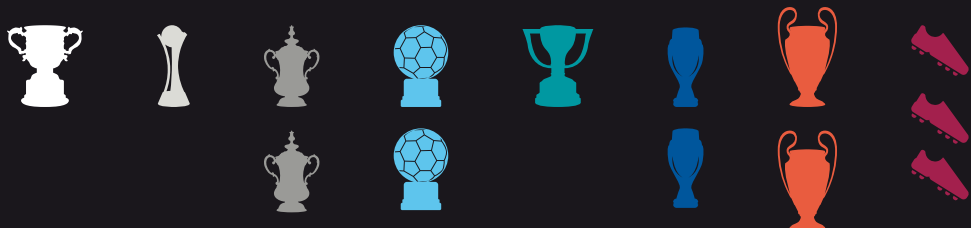
Messi

Primera División: 5 / FIFA-Klub-Weltmeisterschaft: 3 / Copa del Rey: 3 / Ballon d'Or/Weltfußballer des Jahres: 5 / Supercopa de España: 4 / UEFA Super Cup: 3 / UEFA Champions League: 2 / Goldener Schuh (UEFA): 2



Ronaldo

Primera División: 1 / FIFA-Klub-Weltmeisterschaft: 3 / Copa del Rey: 2 / Ballon d'Or/Weltfußballer des Jahres: 4 / Supercopa de España: 1 / UEFA Super Cup: 2 / UEFA Champions League: 3 / Goldener Schuh (UEFA): 4



ten. Er scheint alle unsere stereotypen Vorstellungen zu ignorieren, dass Fußballer groß und stark sein müssen. Ich halte beide für Ausnahmespieler. Als Fußballpurist bin ich für Messi. Bei Ronaldo geht's mehr um Kraft und Sportlichkeit, finde ich. Und um harte Arbeit – er hat hart an sich gearbeitet. Wie das Spiel sich entwickelt, gleichen die Spieler mehr Avataren, denke ich. Messi ist leichter – Baumstämme als Beine und ein schwächerer Oberkörper –, und ich glaube, dass die Entwicklung dort hin geht.«

Ob Messi und Ronaldo ihr heutiges Niveau ohne den jeweils anderen hätten erreichen können, wird sich niemals feststellen lassen. Vielleicht sollten diese beiden Fußballlegenden nicht immer nur miteinander verglichen, sondern auch einfach einmal dafür geschätzt werden, was sie schon alles geleistet haben. Beide Spieler waren dazu bestimmt, großartige Leistungen zu vollbringen, und die Tatsache, dass sie in derselben Ära leben und spielen, hat jeden für sich nochmal befeuert – und auf noch höhere Ebenen gehoben. Interessant sind solche Vergleiche aber schon deshalb, weil sie auch die Entwicklung dieser beiden Spieler aufzeigen; ihre Fähigkeit, noch besser zu werden, wenn neue Talente in die Mannschaft kommen, unter einem neuen Trainer und während der eigene Körper wächst und sich verändert.

Messis oft unterschätztes wichtigstes Talent besteht darin, dass er das Tempo eines Spiels kontrolliert, seine Mitspieler anfeuert, sich durchzusetzen, und es schafft, Spielmacher und Torschütze zugleich zu sein. Kein Wunder also, dass er Ende 2016 von der International Federation of Football, History and Statistics (IFFHS) zum zweiten Mal in Folge als bester Spielmacher der Welt ausgezeichnet wurde. Messi ist nie der schnellste Mann auf dem Platz, aber sein fußballerischer Instinkt lässt ihn immer einen Schritt vorausdenken und handeln. Vor allem darin unterscheidet er sich von anderen Spielern, auch von Ronaldo. Wenn er von schweren Verletzungen verschont bleibt, wird Messi bei seinem Abtreten vermutlich mehr Tore geschossen und vorbereitet haben als sein großer Rivale. Aber die sich daran anschließende Frage lautet: War er nun besser bei Vorlagen, die zu Toren führen, oder als Torschütze?

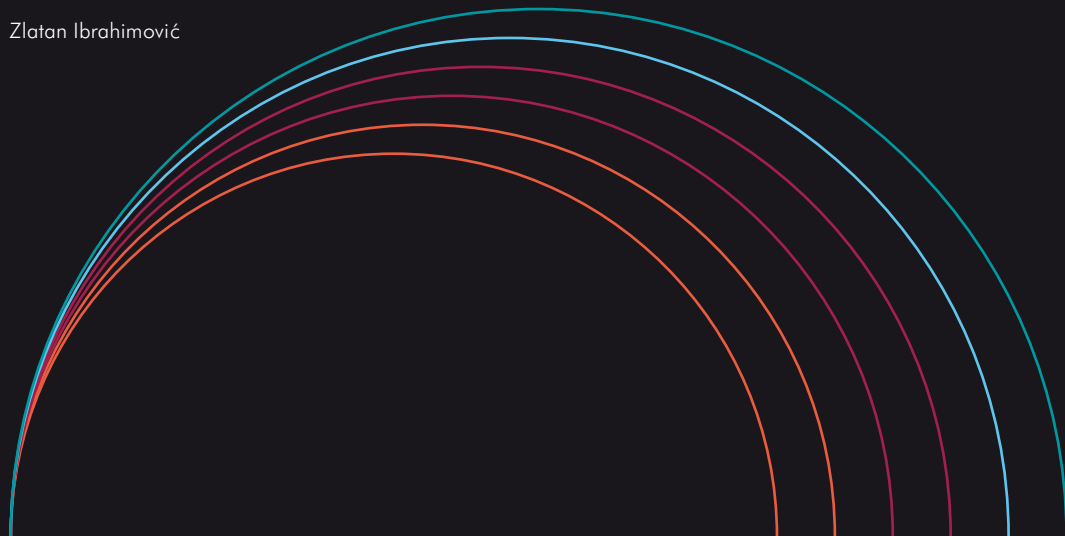


Wer ist der beste Fußballer der Welt? Seit 2008 scheint es nur zwei Antworten auf diese Frage zu geben: Messi oder Ronaldo. Hier im Jahr 2015 freut sich Messi, Ronaldo sucht noch nach dem richtigen Gesichtsausdruck.

Der damalige UEFA-Präsident Michel Platini bei der Übergabe des UEFA Best Player in Europe Awards am 27. August 2015 in Monaco. Messi (2011, 2015) und Ronaldo (2014, 2016) erhielten diese Auszeichnung bislang jeweils zweimal.

FREISTÖSSE

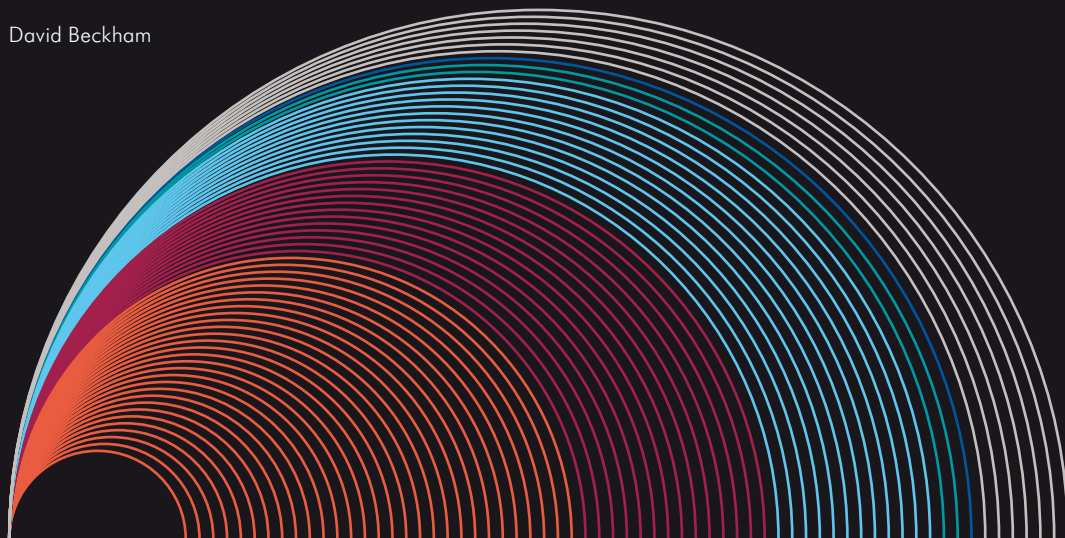
Zlatan Ibrahimović



Gesamt: 6

Paris Saint-Germain: 2 / Inter Mailand: 2 / Barcelona: 1 / Manchester United: 1

David Beckham

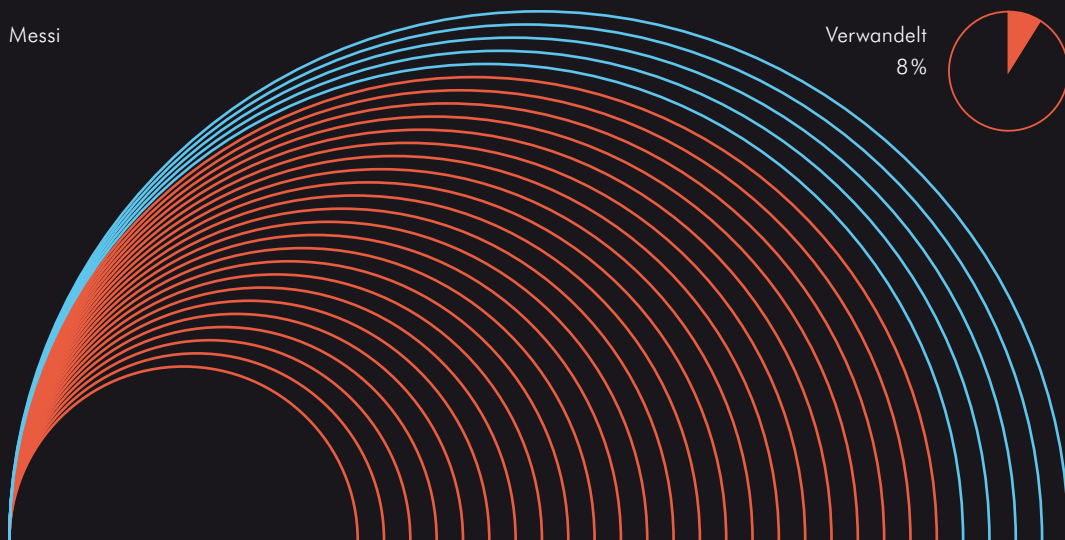


Gesamt: 65

Manchester United: 29 / Real Madrid: 14 / LA Galaxy: 12 / England: 7 /
Preston North End: 2 / AC Milan: 1

Messi

Verwandelt
8 %

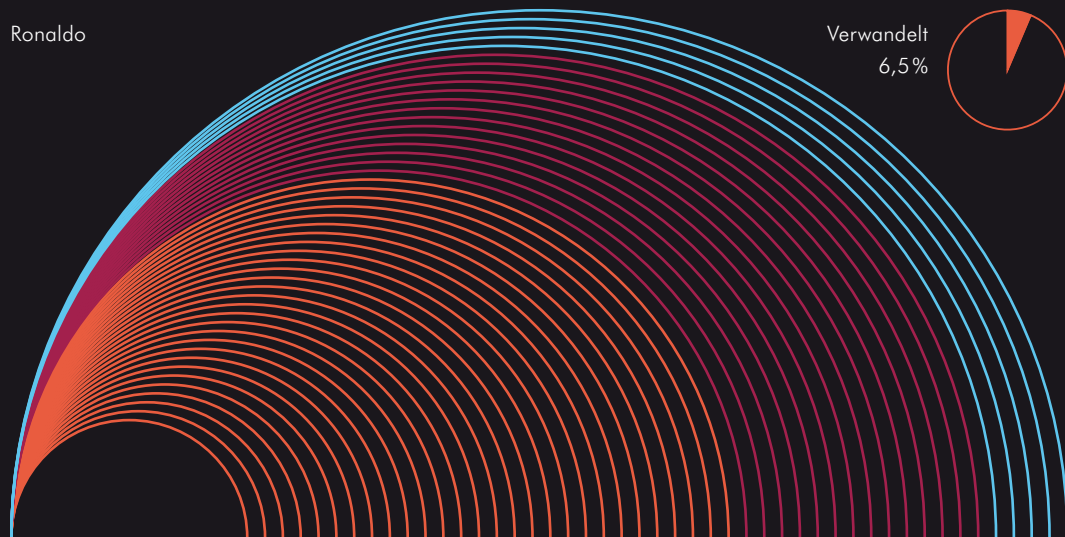


Gesamt: 28

Barcelona: 23 / Argentinien: 5

Ronaldo

Verwandelt
6,5 %



Gesamt: 47

Real Madrid: 28 / Manchester United: 14 / Portugal: 5



